

# Grabwächter

## Uhu-Brut an einem ungewöhnlichen Ort

Von Monika Kirk

Leben und Tod liegen oft nah beieinander. Ein außergewöhnliches Beispiel konnte ich im Sommer 2005 verfolgen, als ein Uhu-Paar (*Bubo bubo*) auf einem Grabmal auf dem Parkfriedhof in Hamburg Ohlsdorf erfolgreich 3 Junge erbrütete.

Der Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg ist der größte Parkfriedhof der Welt. Der als Landschaftspark angelegte Friedhof eröffnete 1877. Die großzügig gestaltete Grünanlage sollte nicht nur Beisetzungsfläche, sondern auch Erholungspark für die Großstädter sein. Mit einer Größe von 400 Hektar ist er die größte Parkanlage Hamburgs. 17 km Straßennetz erschließen seine Fläche. Mit 36.000 Bäumen und 15 Teichen ist der Friedhof ein Naturparadies und eine Oase der Ruhe inmitten der Metropole Hamburg. Infolge extensiver Pflege ausgewählter Bereiche und gezielter Maßnahmen zur Vermehrung

naturnaher Flächen vor allem in den letzten Jahren ist der Friedhof wertvoller Lebensraum für eine Vielfalt von Arten. Hier gedeihen 450 Laub- und Nadelbaumarten. Von der Vielzahl der nachgewiesenen Insekten kommt ein Teil in Hamburg nur auf dem Ohlsdorfer Friedhof vor. Auf den Teichen und Bächen finden verschiedene, z.T. seltene Wasservogelarten wie die Krickente und der Zwergtaucher einen Lebensraum. Auf dem Friedhof brüten unter anderem auch seltene Vogelarten wie Eisvogel, Waldkauz und Waldohreule.

Seit einigen Jahren ist auf dem Friedhof auch ein Uhu-Paar heimisch. Im Jahr 2003 brütete das Uhu-Weibchen in einem Habichthorst und zog 3 Junge groß. 2004 versuchten die Uhus die Brut auf einem Grabstein. Der geschlüpfte Jungvogel starb jedoch nach 2 Wochen (CLAUDIA VON VALTIER, Vorsitzende des Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein, persönl. Mittlg).

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein stellte dem Friedhof Ohlsdorf daraufhin eine Nisthilfe zur Verfügung, die in großer Höhe in einem Baum angebracht wurde. Leider nahmen die Uhus diese Bruthilfe jedoch nicht an. Stattdessen wählten sie, wie schon im Jahr zuvor, ein Grabmal als Brutplatz.

Es handelte sich um einen etwa 4 m hohes Grabmal, das an der Vorderseite eine Wölbung nach innen aufweist (Abb. 1). In der Mitte ist eine etwa 1 Meter hohe halbrunde



Abb. 1: Grabmal auf dem Ohlsdorf Friedhof, Anfang Juni 2005.

Fotos: MONIKA KIRK.





Abb. 2: Brütender Uhu (*Bubo bubo*), Anfang Juni 2005.

„Schale“ angebracht. Das Plateau dieser Schale hatte sich das Uhu-Paar als Brutplatz ausgesucht (Abb. 2). Das Grabmal steht ein Stück zurückgesetzt im Schatten großer Bäume an einem Seitenweg, etwa 20 m von diesem entfernt. Jeder, der diesen Weg entlangging und hinüberschaute, konnte den brütenden Uhu leicht entdecken. Dieser jedoch ließ sich von den Menschen, die ihm z.T. sehr nah kamen, erstaunlicherweise nicht stören. Dieses Verhalten ist sehr ungewöhnlich, da Uhus in der Literatur als sehr scheu und besonders empfindlich gegen Störungen am Brutplatz beschrieben werden (MEBS & SCHERZINGER 2000, PIECHOCKI & MÄRZ 1976).

Bei meinem 2. Besuch am Brutplatz des Uhus sah ich vom Weg aus ein Ehepaar, das in nur ca. 5 m Entfernung vor dem Grabmal stand und offensichtlich mit dem Uhu sprach. Der Uhu hatte die Augen halb geschlossen und schien nicht beunruhigt

zu sein. Als das Ehepaar mich sah, kamen sie zu mir hinüber und sprachen mich an. Sie erzählten mir, dass sie öfter nach dem Uhu schauen. Wenn man näher herangehe, plustere er sich drohend auf, aber sobald man sich entferne, „fällt er zusammen wie ein Hefekuchen“. Ein Bekannter habe den Uhu auf dem Grabmal entdeckt und vermutet, das Tier wäre verletzt oder tot. Er sei ganz nah herangegangen und habe dem Vogel, der mit geschlossenen Augen in der Schale lag, auf den Schnabel getippt. Da habe der Uhu die Augen geöffnet, sei zur Seite gerutscht und habe den Blick auf 3 weiße Eier freigegeben. Hätte ich nicht in den nächsten Wochen das relativ vertraute Verhalten des Uhus selbst beobachten können, hätte ich dieser ungewöhnliche Geschichte keinen Glauben geschenkt.

Weder durch die auf dem Weg vorbeigehenden Friedhofsbesucher noch durch Schaulustige, die während der Brutzeit und





*Abb. 3: Junge Uhus am Fuß des Grabmals, Mitte August 2005.*

vor allem auch während der Jungenaufzucht die Uhus beobachteten, ließ sich das Uhu-Weibchen bei seinem Brutgeschäft stören. An einem Vormittag wurde an einem benachbarten Grab, das, getrennt durch eine hohe Rhododendron-Hecke, etwa 30 m entfernt liegt, sogar mit Presslufthämmern gearbeitet. Der Uhu lag trotz des Lärms dösend auf seinem Brutplatz.

Anfang Juli waren 3 Junge geschlüpft. Nun wurde der Zugang vom Weg zum Grabmal sowie auch alle anderen Zugänge dorthin mit Absperrband gesperrt, um die immer zahlreicher werdenden Schaulustigen auf Abstand zum Nest zu halten. Naturfreunde „bewachten“ die Jungenaufzucht, um Störer davon abzuhalten, sich den Uhus zu nähern und sie zu beunruhigen. Gegen Abend konnte regelmäßig beobachtet werden, wie das Uhu-Männchen Beute für die Fütterung der Jungen brachte. Auch von Menschen in die Nähe des Brutplatzes geworfene tote Mäuse oder auch mal ein Maulwurf wurden von den Uhus genommen. Jeden Nachmittag und Abend versammelten sich zahlreiche Naturfreunde, um die Uhus zu beobachten. Leider konnte ich die Uhus nur in unregel-

mäßigen Abständen besuchen. Als ich am 12.08.2005 wieder auf dem Ohlsdorfer Friedhof war, hatten bereits alle drei Jungvögel das Nest verlassen. Sie versteckten sich hinter dem Grabmal und im umliegenden Gebüsch (Abb. 3). Wie mir Naturfreunde, die die Uhus regelmäßig beobachteten, erzählten, waren 2 Junge immer zusammen, während sich das dritte Junge oft auch allein aufhielt. Das Uhu-Weibchen saß an diesem Tag etwa 30 m entfernt gut sichtbar in der Sonne hoch in einer Kiefer (Abb. 4), während das Uhu-Männchen auch in der Nähe, aber sehr versteckt saß und nur mit Mühe zu entdecken war. Als es sich von mir beobachtet fühlte, zog es sich noch weiter ins Geäst zurück.

Die Naturfreunde erzählten mir, dass vor allem das Männchen seit der Schlupf der Jungen sein Verhalten verändert hatte. Auch wenn es oft nicht zu entdecken war, weil es sehr versteckt saß, war es doch immer in der Nähe und passte genau auf, dass niemand



*Abb. 4: Uhu-Weibchen, freisitzend in einer hohen Kiefer, Mitte August 2005.*





*Abb. 5: Uhu-Junges, wieder im Nest, 24.08.2005.*

seinen Jungen zu nah kam, ganz besonders in den Abendstunden. Zunächst warnte es mit Rufen, wenn sich jemand zwischen ihm und den Jungen befand und diesen zu nahe kam, dann flog es auch schon mal drohend sehr nah über die Köpfe der vermeintlichen Feinde. Die Jungen dagegen störten sich ebenso wenig wie das Uhu-Weibchen an der Gegenwart der Menschen, solange diese den nötigen Abstand einhielten. Sie schauten eher neugierig zu den Schaulustigen hinüber. Einem Friedhofsbesucher, der einem der jungen Uhus versehentlich zu nah kam, weil



*Abb. 6: Uhu-Weibchen auf einem Felsbrocken in der Nähe des Nestes; beliebter Sitzplatz in der Nähe der Jungen, die oft im Gras am Fuß des Steins oder in der Nähe im Gebüsch saßen.*

dieser unvermutet aus einem Gebüsch in der Nähe des Weges kam, streckte das Junge, nachdem es sich auf den Rücken geworfen hatte, drohend die Fänge entgegen.

Am 24. August konnte das älteste Junge schon gut „flattern“, so dass es den Weg zurück in die Schale des Grabmals schaffte, wo es einige Stunden abwechselnd putzend und dösend verbrachte (Abb. 5). Das Uhu-Weibchen saß gut sichtbar ganz in der Nähe auf einem großen Felsbrocken und wachte über die Jungen (Abb. 6).



*Abb. 7: Junguhus bei der Gefiederpflege, Ende August 2005.*

Eine Woche später konnte ich an einem Nachmittag die drei Jungen aus etwa 30 m Entfernung zusammen auf einem Grabstein beobachten, wie sie sich ausgiebig putzten und gegenseitig kraulten (Abb. 7). Sie schauten immer mal wieder zu mir hinüber, ließen sich jedoch durch meine Gegenwart nicht stören und schienen keineswegs beunruhigt. Wieder saß das Uhu-Weibchen etwa 10 m von den Jungen entfernt dösend auf ihrem Felsbrocken.

Meine letzte Beobachtung konnte ich am 1.09.2005 machen. Zwei der Jungen dösten zunächst aneinandergeduschelt im Gras. Später flogen sie auf den Felsbrocken hinauf, von dem aus das Uhu-Weibchen in den Wochen zuvor oft über die Jungen gewacht





Abb. 8: Junguhus auf ihrem „Lieblingsplatz“, 1.09.2005.

hatte (Abb. 8). Das dritte Junge entdeckte ich später, etwa 100 m Luftlinie entfernt, allein hoch in einer Kiefer sitzend (Abb. 9).

Wie ich von einem der Naturfreunde hörte, entfernten sich die Jungen im Laufe der nächsten Wochen immer weiter vom Nest und hatten gegen Ende September ihr Revier auf einen Umkreis von 500 Metern erweitert. Am Tage waren sie nur noch gelegentlich



Abb. 9: Junguhu auf hoher Kiefer, 1.09.2005.



zu beobachten, wenn sie zufällig das Uhu-Weibchen entdeckten und dieses um Futter anbettelten. Während sie in den Wochen vorher dem Menschen gegenüber wenig scheu waren, saßen sie nun häufig in sehr hohen Bäumen und versteckten sich bei Entdeckung. Eines der Jungen hatte sich schon so weit entfernt, dass es seit Tagen nicht mehr gesehen worden war, während die Alttiere und die anderen beiden Jungen noch regelmäßig beobachtet und in der Dämmerung gehört wurden.

Die Beobachtung dieser Brut und Aufzucht aus solcher Nähe war für mich ein ganz besonderes Erlebnis, eines, das nicht vielen Menschen zuteil wird und sicherlich einzigartig bleiben wird.

*Dr. Monika Kirk  
Schweinfurthweg 2  
22043 Hamburg  
monika@eulenwelt.de*

Anmerkung der Autorin: Die Fotos sind von den Wegen aus einer Entfernung von 25-30 m mit 560 mm Brennweite aufgenommen, um Störungen zu vermeiden, und als Ausschnittsvergrößerung abgedruckt.

Weitere Fotos aus dieser Serie finden Sie auf meiner Webseite <http://www.eulenwelt.de>.

### Literatur

MEBS, T.; SCHERZINGER, W. (2000): Die Eulen Europas, Biologie, Kennzeichen, Bestände. - Kosmos Stuttgart.

PIECHOCKI, R.; MARZ, R. (1976): Der Uhu. - 3. Aufl., Ziemsen (Die Neue Brehm-Bücherei 108) Wittenberg Lutherstadt.

SCHOENFELD, H. (2000): Der Friedhof Ohlsdorf – Gräber, Geschichten, Gedenkstätten. - Christians.

Informationsbroschüre des Friedhof Ohlsdorf: Informationen – Der weltgrößte Parkfriedhof stellt sich vor.